Hanna Steinberg Iowa, November 2017

Where anything is possible!

Mein erster Rundbrief

Liebe Ekir-Family, liebe Freunde, Familie, Unterstützer und liebe Neugierige! Kurz: Hello everyone!

Nun ist es soweit: Es ist Zeit für meinen ersten Rundbrief und ich weiß gar nicht wo die ganze Zeit geblieben ist. Es kommt mir wie gestern vor, dass ich mich nach einem super schönen Ausreise-seminar von so vielen lieben Menschen verabschieden musste und ich mich voller Vorfreude, aber auch ein paar Bedenken, auf ins große Abenteuer gemacht habe. Jetzt ist schon bald Dezember, der Winter hat sich in Iowa lange eingenistet und die Weihnachtsmusik geht einem nicht mehr aus dem Kopf. Nach einem schönen Thanksgiving, das ich mit Freunden in Milwaukee in Wisconsin verbracht habe, kann jetzt auch wirklich die Weihnachtszeit beginnen!

Mein Projekt

Bevor ich hier aber weiter abschweife, möchte ich euch mehr über mein Projekt erzählen, mit dem ich sehr glücklich bin und das gleichzeitig zu meinem neuen Zuhause geworden ist. Ich arbeite und wohne hier im schönen Iowa im Camp Courageous. Es ist ein großes Ferien- und Erlebniscamp, das ganzjährig geöffnet hat und das jährlich von mehr als 7.000 Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung besucht wird.

Das Camp liegt in der Nähe der Kleinstadt Monticello im Osten Iowas inmitten von Maisfeldern (Ja, ihr hattet alle recht, hier sieht man nicht viel außer Mais!) und grenzt an den Maquoketa River, einen Nebenfluss des Mississippi. Gegründet im Jahr 1972, bietet es seitdem Menschen mit Behinderung jeden Alters die Möglichkeit, mutig zu sein, sich zu überwinden und Neues auszuprobieren. Es ist ein Ort um neue Menschen kennenzulernen, Erfolg zu spüren und weit weg von der gewohnten Umgebung über sich hinauszuwachsen. „Because we're more alike than we are different“ - unser Motto hier im Camp – erinnert daran, dass wir unabhängig von unseren Fähigkeiten und Eigenschaften trotzdem alle gleich sind und wir uns alle mit Respekt behandeln sollen.

Das Camp ist ziemlich vielseitig und es werden eine Reihe an Aktivitäten angeboten:
Von klettern, bowlen, basteln, Bogen schießen bis zu Kanu fahren, reiten und schwimmen - hier ist für jeden Camper etwas dabei! Über das Campgelände fährt sogar ein eigener kleiner Zug, der von den Campern (unsere Gäste im Camp) und natürlich auch von uns Betreuern sehr geschätzt wird! Dazu gibt es einen Stall mit vielen Tieren, eine Bowlingbahn, viele Camping-Stellen, ein eigenes

Schwimmbad und vieles mehr. Der angrenzende Fluss bietet im Sommer die Möglichkeit für Kanu-Touren und ein paar Minuten entfernt liegt eine Höhle, in der Caving stattfindet. Mit einem See, einem Fluss und viel Wald ist das Camp landschaftlich sehr abwechslungsreich. Alles in allem ist es also ein Ort, der viel zu bieten hat und der nur so auf Abenteuer wartet!

Meine Arbeit

Nun aber zu meiner jetzigen Arbeit hier im Camp:
Im Herbst, das heißt von September bis Dezember, ist die Zeit, in der erwachsene Camper kommen. Eine gewöhnliche Woche dauert dabei immer von Montag bis Freitag. Montag Morgen reisen die neuen Camper an, die in Gruppen von meist vier bis sechs Camper eingeteilt werden. Um sie kümmern sich zwei bis drei Betreuer (hier Counselor genannt). Nachdem die Koffer ausgepackt sind und jeder Camper einmal bei der Krankenschwester durchgecheckt wurde, geht es zum gemeinsamen Mittagessen. Zusammen wird anschließend ein Plan für die ganze Woche erstellt und nach einer kurzen Mittagspause geht es auch schon los mit der ersten Aktivität. Eine Aktivität dauert immer eine Stunde und so finden vormittags und nachmittags jeweils drei Programmpunkte statt. Der Abend wird dann mit einem meist sehr amüsanten Abendprogramm verbracht, das gewöhnlich aus Cook-Out, Karaoke und Dance-Abend besteht. Manchmal, wenn es das Wetter erlaubt, wird sogar draußen in Zelten geschlafen!

Um 21 Uhr heißt es dann Zeit fürs Bett, schließlich wartet am nächsten Tag wieder ein anstrengender Tag auf die Camper. Das gilt übrigens auch für uns Betreuer, denn ein 12 Stunden-Arbeitstag (unser Tag startet um 7:30 Uhr) geht nicht immer ganz spurlos an einem vorbei! Einmal pro Woche hat man jedoch Nachtschicht, bei der man in den Schlafräumen (Cabins) mit den

Campern übernachtet und (wenn alles gut läuft) trotz Windelwechseln etc. etwas Schlaf bekommt. Dazu kommt noch eine Mittagspause, die man mit den Campern verbringt. Was mir aber schon vorher von den anderen Freiwilligen versichert wurde und ich anfangs nicht ganz glauben wollte: man gewöhnt sich an alles! Und somit auch an die langen Arbeitszeiten und besonders an die Pflege, die mir anfangs einiges an Überwindung gekostet hat. Mittlerweile ist aber auch das kein großes Problem mehr, auch wenn durch den ständigen Wechsel an Campern jede Woche neue Herausforderungen auf einen warten.

Meine Arbeit hört sich jetzt zwar vielleicht recht durchgetaktet und eintönig an, da jede Woche in etwa gleich verläuft, aber das ist sie überhaupt nicht! Jede Woche hat man einen neuen Plan an Aktivitäten und es kommen immer neue Camper. Manchmal betreut man eine große Gruppe an sehr eigenständigen Campern und dann vielleicht wieder Camper, die eine 1:1-Betreuung benötigen. Manchmal hat man sehr viel Pflege mit Windeln wechseln, Magensonde usw., besonders bei Campern in Rollstühlen und mal so gut wie gar nicht. Dazu gibt es sogenannte Just-for-you Wochen, in denen nur Camper kommen, die eine 1:1-Betreuung benötigen. In dieser Woche wird der Fokus mehr auf die Bedürfnisse und Vorlieben eines einzigen Campers gelegt, was diese Wochen nochmal etwas außergewöhnlicher machen.

Was den Wechsel der Camper angeht, habe ich schnell gemerkt, dass auch wenn man am Anfang der Woche immer neue Camper begrüßt, man zum Ende hin seine „Schützlinge“ eigentlich immer mit einem weinenden Auge verabschiedet, da man sie so schnell in sein Herz geschlossen hat! Die Herzlichkeit und der Humor mancher Camper ist einfach unbezahlbar!

Jetzt ist aber leider die Herbst-Saison vorbei und ich musste mich von meinen letzten Campern verabschieden. Aber keine Sorge, das ist nur vorübergehend! Nun beginnt erst mal der sehr kalte und lange Winter, in dem keine Camper kommen und sogenannte Workjobs erledigt werden, die gewöhnlich aus aufräumen, putzen und Fundraising-Projekten bestehen. Also eigentlich alles, was auf einem Camp wie diesem auch noch so gemacht werden muss! Im Frühling geht es dann wieder los mit Campern, dieses mal aber mit Schulklassen, die mit ihren Lehrern kommen und meistens nur für ein bis zwei Tage hier bleiben. Im Sommer finden die regulären Camper-Wochen für Kinder und Jugendliche statt, in denen aber deutlich mehr Camper anreisen. Ich finde es sehr schön, dass mein Projekt so viel Abwechslung über das Jahr bietet und ich freue mich jetzt schon sehr auf die Arbeit mit Kindern!

Hanna Steinberg Iowa, November 2017

Mein neues Zuhause

Camp Courageous ist aber nicht nur mein Arbeitsplatz, sondern auch mein neues Zuhause. Ja, ich weiß, es ist ein wenig komisch es Zuhause zu nennen, aber es fühlt sich mittlerweile ein wenig so an. Ich wohne nämlich direkt auf dem Campgelände- vielleicht gerade mal 100m von den Schlafräumen der Camper entfernt. Es ist eine Art Wohnheim, in dem alle 20 Betreuer untergebracht sind. Da ich für ein Jahr bleibe, habe ich mein eigenes großes Zimmer und ein eigenes Bad, was ich sehr genieße und zu schätzen gelernt habe. Die Zimmer sind auf zwei Etagen verteilt, auf denen sich jeweils eine Küche befindet. Nachdem ich es mir so nach und nach in meinem Zimmer gemütlich gemacht habe, muss ich sagen, dass ich mich hier echt immer wohler fühle. Hauptsächlich liegt das aber glaube ich an der Gemeinschaft der Betreuer. Da wir so viele Stunden

zusammen arbeiten und dazu noch in einem Haus wohnen, lernt man sich gut kennen und ich habe schnell Freunde gefunden. Auch wenn man hier nicht gut wegkommt und immer auf ein Auto angewiesen ist, kann man trotzdem zusammen das ein oder andere unternehmen. Unter der Woche bleibt ohnehin wenig Zeit, um das Camp zu verlassen, wodurch das Wochenende neben Schlaf nachholen auch viel dazu genutzt wird, um mal ein bisschen hier rauszukommen.
Und wer sich fragt, wie es um mein Englisch steht: es wird besser. Zwar langsamer als gedacht, aber es wird!

Wie ihr vielleicht gemerkt habt, geht es mir sehr gut hier und ich bin froh, dass ich mich für dieses Projekt entschieden habe! Ich hoffe, ich konnte euch zumindest einen kleinen Einblick in mein Projekt und meine Arbeit geben!

Hier nochmal ein großes Dankeschön für eure ganze Unterstützung und dafür, dass ihr mir das Jahr hier möglich macht!

Liebe Grüße aus Iowa,
Eure Hanna